

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz  
**Band:** - (1915)  
**Heft:** 3

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Von Deinem göttlichen Herzen aus liessst Du auf der ganzen Welt die heilige Liebe erstrahlen, damit jegliche Zwietracht schwinde und unter den Menschen nur die Liebe herrsche. Dein Herz schlug, da Du auf Erden weiltest, voll zarten Mitleids für alle menschliche Not. Ach, möge Dein Herz sich unserer erbarmen auch in dieser Stunde, die schwer auf uns lastet mit ihrem verhängnisvollen Hasse und dem entsetzlichen Blutvergiessen!

Erbarme Dich so vieler Mütter, die in Angst und Sorge sind um das Schicksal ihrer Söhne, erbarme Dich so vieler Familien, die ihres Hauptes beraubt sind; erbarme Dich des unglücklichen Europas, über das so schweres Verhängnis hereingebrochen ist!

Gib Du den Herrschern und den Völkern Gedanken des Friedens ein; lass aufhören den Streit, der die Nationen entzweit; mach, dass die Menschen in Liebe sich wieder zusammenfinden; gedenke, dass Du sie um den Preis Deines Blutes zu Brüdern gemacht! Einst hast Du auf den Hilferuf des Apostels Petrus: „Rette uns, o Herr, denn wir gehen zu Grunde“ voll Liebe gehört und den empörten Meereswogen Ruhe geboten; o so lass Dich auch heute versöhnen, erhöere gnädig unser vertrauensvolles Gebet und gib der stürmisch bewegten Welt wieder Ruhe und Frieden.

Und Du, Allerseligste Jungfrau, wie früher in den Zeiten grösster Not, so hilf uns auch jetzt! Beschütze uns und rette uns. Amen.



## Eine Kriegsbetrachtung.

In schlichter Weise wollen folgende Zeilen einige Gedanken darlegen, die dem vielbeschäftigten Seelsorger in diesen schweren Kriegszeiten, vielleicht anregenden Betrachtungsstoff bieten könnten. Wir beschränken uns auf Andeutungen und überlassen die Ausführungen dem Betrachtenden.

### I. Das Kriegsbild.

Es ist grossartig und schaurig zugleich.

#### 1. Grossartig:

a. Wegen der Anteilnahme so vieler Völker und Rassen am erschütternden Schauspiel. Europas Grossmächte stehen sich bewaffnet gegenüber. Aus fernen Weltteilen eilen Kolonialtruppen dem bedrohten Mutterlande zu Hilfe. Germanen, Romanen, Angelsachsen, Slaven, Asiaten, Afrikaner streiten in bunter Mischung neben- und gegeneinander. Ein Weltkrieg!

b. Wegen der Riesenausdehnung des Kriegsschauplatzes. Zwei unabsehbare Schlachtfrenten dehnen sich über hunderte von Kilometern hinaus. Millionen von Menschen leisten übermenschliche Anstrengungen, spannen die höchste und letzte Kraft an, den Feind zu überwinden.

c. Wegen der gewaltigen Kampfmittel, mit denen der Krieg auf dem Lande, auf dem Meere, in den Lüften geführt wird. Alle Errungenschaften der modernen Technik und Industrie werden dem rauhen Kriege dienstbar gemacht.

d. Wegen des ungeheuern Einsatzes, der auf dem Spiele steht. Ein Kampf auf Leben und Tod! Es handelt sich um Sein und Nichtsein für ganze Völker. Wirtschaftliche, politische, soziale, kulturelle, religiöse Interessen von eminenter Bedeutung für die künftigen Geschicke der Menschheit werden auf den Schlachtfeldern ausgetragen. Noch nie hat die Geschichte solches Ringen geschaut.

Als Priester Gottes, des Herrn der Welt, des Lenkers der Schlachten, kann ich diesen welterschütternden Ereignissen nicht gleichgültig gegenüber stehen. Als Gesandter des Menschensohnes bin ich zu sehr mit Wohl und Weh der Menschheit verwachsen, als dass diese Geschehnisse meine Priesterseele nicht aufs Tiefste erschüttern sollten. — Ich will aber die Weltlage vom Standpunkte Gottes und der Ewigkeit betrachten — im Lichte des Vater Unser — Vater aller Völker und Menschen — der du bist im Himmel — vom Himmel herab auf das Kämpfen und Ringen deiner Völker schauest — geheiligt werde dein Name — auch mitten in den Schrecknissen und Wirrnissen des Krieges — zukomme uns dein Reich — dein Reich des Glaubens, der Gnade, der Liebe — dein Wille geschehe — der den Völkerkrieg zulässt und die Nationen mit Wunden schlägt, um sie zu heilen. Et nunc, reges, intelligite, erudimini qui iudicatis terram.

### 2. Schaurig ist das Kriegsbild.

Seit fast sechs Monaten schon ununterbrochene, blutige Kämpfe. — Blühende Menschenleben fallen dahin wie die Herbstblätter von den fahlen Bäumen. — Menschenblut fliesst in Strömen. Verwundete, Tausende, Hunderttausende, bedecken die Schlachtfelder. — Krankheiten, ansteckende, werfen die jungen Männer auf das harte Strohlager der notdürftig eingerichteten Lazarette. — Gefangene werden ins Feindesland geschleppt. — Flüchtlinge verlassen in wilder Panik die verbrannten Dörfer, die verwüsteten Felder, Brod und Obdach suchend.

Hass und Wut und wilde Leidenschaft erfüllt die Herzen der Menschen, der Christen gegen Kinder desselben Vaters, der im Himmel ist. Was die Völker in jahrelanger Friedensarbeit an gegenseitiger Achtung, Duldung und Liebe gewonnen, wird auf einmal durch den schrecklichen Krieg zerschlagen, zertrümmert. — Zwischen Christenvölkern, die sich verstehen und helfen sollten, tut sich ein Abgrund auf, den Jahrzehnte nicht mehr überbrücken werden.

Ach! wie regt sich bei diesem Anblick des Priesters apostolischer Gebetseifer! Wie drängt es ihn, den Diener des grossen Friedensfürsten, den Weisungen des Heiligen Vaters zu folgen, für den Frieden zu beten. — So viele Worte des Friedens findet er jeden Tag in seinem Brevier. Rogate quae ad pacem sunt Jerusalem. — Aus tiefster Seele wird er in der Missa pro pace beten: Da pacem, Domine, sustinentibus te — exaudi preces servi tui, et plebis tuae Israel. — In jedem heiligen Messopfer wird er das Gotteslamm innigst anflehen: Dona nobis pacem. — Er wird beten für die zahllosen Sterbenden, die armen Verwundeten, die hilflosen Kranken, die darbenenden Gefangenen, die heimatlosen Flüchtlinge, die verwüsteten Pfarreien, die schwe-

geprüften Familien, für all das namenlose menschliche Elend, das das kalte Wort „Krieg“ mit sich führt und nach sich zieht.

## II. Die Kriegsoffer.

Der Krieg fordert Opfer, unermessliche Opfer. Ich betrachte:

1. Die Opfer der ins Feld Ziehenden. Was sie verlassen — Vater, Mutter, Frau, Kinder, Haus, Geschäft. — Welchen Opfern gehen sie entgegen? Auf dem Felde, Opfer an Nahrung, Kleidung, Schlaf, Ruhe, Reinlichkeit, Bequemlichkeit. Jeden Tag, jede Stunde den Tod vor Augen. In den Lazaretten, trotz aller bereitwilligen Hilfeleistung, bei der übergrossen Zahl an Kranken und Verwundeten, wie viele Entbehrungen. — Und in der Gefangenschaft.

2. Die Opfer der Heimgebliebenen. Die bange Sorge um die Kämpfenden. Die Ungewissheit über ihre Lage — Die notwendig gewordenen Einschränkungen. Die überhandnehmende Arbeitslosigkeit. — Die wirtschaftlichen Verluste.

In zweifacher Hinsicht wird der Priester sich hier angeregt fühlen. In Anbetracht so vieler und so grosser Opfer wird sein Opfergeist im Dienste Gottes aufs neue angefacht, die kleinen Opfer geduldig, mutig, freudig zu bringen, die das tägliche Leben, das Amt, die Verhältnisse von ihm verlangen — dieses und jenes, das drückt und schmerzt. — Dann wird er gern die sich ihm darbietenden Gelegenheiten ergreifen, der Not abzuhelfen, so weit er es kann. Wo tatsächliche Hilfe nicht möglich, wird er ein mitleidiges Herz zeigen. Ein gewaltiges Misereor super turbam wird sich seiner bemächtigen. Ein Funke wird aus dem erbarmungsreichen Herzen des Welterlösers in sein Priesterherz übersprühen — alle Kräfte christlicher Nächstenliebe in seiner Seele aufwecken.

## III. Die Kriegsstimmung.

1. Sie ist ernst, blutig ernst. Die Zentnerlast des Krieges liegt bleischwer auf den Gemütern, auf Dörfern, auf Städten, auf der Volksseele. — Es ist eine grosse Spannung, wie vor der Erwartung gewaltiger Dinge, eine Schwüle, wie vor einem drohenden Gewitter.

2. Sie ist aber mutig und entschieden. Die Opfer werden empfunden — bitter empfunden — aber sie müssen gebracht werden. Das Vaterland fordert sie. Ungeheure Werte sollen geschützt, gerettet werden.

3. Ja es ist eine begeisterte und begeisternde Stimmung. Alle Kräfte und Gewalten, die in der Volksseele schlummern, kommen mit elementarer Wucht zum Vorschein. — Was sonst in der Tiefe ruht, taucht an die Oberfläche empor. Vaterländische, religiöse Begeisterung hat die Völker ergriffen, befähigt sie zu Opfern, die sonst keiner ihnen zugemutet hätte. Eine Stimmung und Gesinnung ergreifend schön und begeisternd.

Wie wird der seeleneifrige Priester das religiöse Erwachen so mancher scheinbar abgestorbenen Seele mit Freude begrüssen — mit Sorgfalt pflegen. — Wie wird er die ernste Stimmung benützen, sie religiös vertiefen.

Für sein eigenes inneres und apostolisches Leben wird er vieles daraus lernen, wird sich erneuern in der

soliden, mutigen, entschlossenen Begeisterung für die Militia Christi, der sein Kämpfen und Ringen vor allem gilt. Mut und Entschiedenheit im Kampfe der Selbstüberwindung, des Duldens und Ertragens. Kraft und Begeisterung im Kampfe für das Reich Christi, in treuester Erfüllung der täglichen Pflichten des heiligen Berufes. Esto vir fortis et praeliare praelia Domini. P. v. Ch.



## † Kammerer Burkard Villiger,

Pfarrer in Sarmenstorf.

### II.

Und in der Eiche Laub da waren die Vögelin daheim und in ihrem Schatten grünt und blühten die Gräser und Blumen. Ein Naturkenner und Naturfreund, wie kaum ein zweiter, weit und breit. War das ein Gezwitscher im Pfarrhof von all dem gefiederten Volk, das Pfarrer Villiger mit eigener Hand, mit selbst gesammelten Ameiseneiern aufpäppelte und aufzog! Sie kannten ihn aber auch! Wehmütig piff in des Pfarrers Kranken- und Sterbetagen sein Lieblingsvogel, ein geschwätziger Star, die soldatische Melodie des „Lichterlöschens“ am Abend! Ja, ja, du guter Star, du hattest recht: die Lichter sind gelöscht, es ist Abend, Nacht geworden.

Kind! Er ist geblieben, Kind im Innersten, im Gemüt, im Herzen, im Marke der Eiche! Sein Kindesinn trieb ihn zu seinen Lieblingen in Gottes Natur, zu den Kindern, zu den Vögeln, zu den Blumen. Sein Kindesinn gab ihm Freude und Lust am Gesang, am weltlichen wie am kirchlichen Lied! Er war der Schöpfer und die Seele des Kapitel-Quartetts, und ohne Sang und Lied gabs keinen Besuch beim lieben Kammerer! Selbst als wir einst bis spät in die Nacht hinein Beicht gehört und mit heiseren Kehlen und müdem Hals unsern Nachtimbiss nahmen, musste — ob schön oder unschön — noch ein Lied erklingen, bevor wir nach Hause kehrten.

Kind vor allem im heiligen Glauben und in der priesterlichen Frömmigkeit. Je näher man Pfarrer Villiger kannte, desto mehr fühlte und schätzte man diesen kindlichen Zug. Oft vielleicht im Aeussern etwas herb — ein überschäumend Wort — eine scharfätzende Kritik, aber unter der Schale ein kindlich Gemüt, so lieb und heimelig, dass nur der es ahnte, der länger mit ihm, besonders über Pastoralangelegenheiten verkehrte. Kind seiner heiligen Mutter, der Kirche. Wie verteidigte er noch auf dem Sterbebett mit einer unerbittlichen Strenge die Rechte, Gesetze und Strafbestimmungen unserer Kirche! Da kannte er kein Markten! Kind gegen den Heiligen Vater! Wie hörte ich z. B. stets das neue Psalterium ihn loben, „Alle Achtung!“ war sein stereotyper Ausdruck, wenn er davon zu reden anfang. Kind der lieben Mutter Gottes! Vor nicht gar langer Zeit wars, als im Grossratssaale zu Aarau ein Rats-Mitglied in sinn- und taktloser Weise das Dogma der Immaculata Conceptio lächerlich machte. Das war zu viel für den ehemaligen

Grossrat Villiger, an die Nachbarspfarrer richtete er ein Zirkular, man möge kommenden Sonntag beiliegenden, von ihm ruhig aber ganz unzweideutig verfassten Protest von der Kanzel verlesen! Kind vor allem des lieben Herrgotts selber! Wie leuchtete sein Auge, wenn er z. B. am sogen. Augsten-Feste, einem Bruderschaftsfeste des allerheiligsten Altarssakramentes, bei der frohen Tafelrunde sagte: heute ist fast die ganze Pfarrei auf Deck gewesen bei der Kommunionbank! Kind in der Ergebung in Gottes Willen. So oft man in den schweren Krankheitstagen den Patienten besuchte, hat er uns erbaut; nicht wir mussten trösten, er tröstete selber! Kein Jammern, keine Ungeduld! Nein, Freude in Gott, Humor in Gott! Immer — bis in die letzten Tage, wusste er etwas Heiteres. „Kommt jetzt dann der liebe Gott gefahren und sagt: Komm, steig ein, fahr mit, dann steig ich sofort ein und fahre halt mit dem lieben Herr Gott!“ „Wenn der liebe Gott so gut mit mir zufrieden ist wie ich mit ihm, so gehts nicht schlecht.“ „O mit dem lieben Gott ist es gut auskommen, er ist mein Beschützer.“ „St. Petrus wird, wenn ich ankomme, mir wohl noch einen heissen Wickel machen müssen, bevors in den Himmel ingeht.“ „St. Petrus wird wohl bei meiner Ankunft sagen: 's wär g'scheiter gewesen, du hättest mehr den Rosenkranz gebetet und betrachtet, statt immer in die Zeitungen geschrieben, — dann werde ich ihm aber sagen: Lieber Petrus, hol den Paulus, der versteht dies Kapitel besser.“ Also noch Funken und Sprühfeuer seines kindlichen Humors, freilich durchzogen von tiefer Andacht und Gottesliebe. „Ich bin bereit, ich bin bereit“, rief er einmal mir zu. Anfangs Advent machte ich den Kranken aufmerksam: „Du hast nun deine Krippe auch, wie das Jesuskind“. Da lächelte er und meinte: „Ich bin heute schon in Bethlehem gewesen, habe alles betrachtet und bin der Krippe nachgegangen, und das hat mich getröstet und gefreut!“ Ein andermal, 's war an einem Sonntag, plauderte er mit mir: „O schau, heute morgen während des Pfarrgottesdienstes, da war ich so schön allein. Ich wohnte im Geiste der Messe bei. Am Morgen hatte ich die Kommunion empfangen. Da dachte ich: o lieber Gott, lass mich jetzt sterben, tief im Herzen, mit Dir vereinigt. Lieber Gott, hol mich doch jetzt! Aber — so fügte er lächelnd bei, — der liebe Gott hat mich scheints noch nicht wollen!“ „Du hörst es dann läuten, wenn ich gestorben bin! Bete dann für mich! O, das Gericht Gottes ist doch schwer.“ Einmal sah ich neben ihm das Brevier, auf meine Frage, ob er noch breviiere, er sei doch zu schwach, sagte er: „'s Brevier habe ich immer so gern gehabt, Prim und Komplet gehen noch! Ich meine, ich sei nicht Priester, wenn ich nicht mehr breviiere kann“. In den letzten Wochen sprach er zu mir noch vom Modernismus, und mit tiefer Ergriffenheit wiederholte er dort: „Warum auch nicht demütig glauben, kindlich demütig glauben!“ Das letzte Wort sprach er zu mir am Montag vor seinem Tode. „Wie geht's?“ fragte ich. Dann schaute er mich an, so müde und so schwach und sagte leise: „In den Himmel hinauf! Gib mir noch den Segen! Dort ist Weihwasser!“ —

In den Himmel hinauf! Sei uns teuer, letztes Wort des sterbenden, priesterlichen Freundes und Amtsbruders!

Eiche und Kind! Das Starke, Robuste, Gesunde ist zusammengebrochen, in Verwesung und Moder zerfallen. Was ist doch der Mensch, auch wenn er dasteht wie eine Eiche! Das Kindliche aber, sein Gottesglaube, seine Gotteshoffnung, seine Gottesliebe ist unverweslich, lässt sich nicht verschütten in Sarg und Grab.

Wie lasen wir doch an seinem Begräbnistage in der Epistel der Messe so schön vom Himmel: Ich hörte eine Stimme, wie von Zitherspielern, die auf ihren Zithern Zitherspielten. Und sie sangen ein Lied, wie ein neues Lied vor dem Throne Gottes!

Auf ewiges Wiedersehen, unter jenen himmlischen Sängern und Kindern, bei den heiligen Priesterscharen Gottes!

B. K. V.



### Das Erdbeben in Mittelitalien und der Besuch des Papstes in Santa Marta.

Dem Erdbeben in Mittelitalien sind nach neueren Nachrichten 30,000 Menschenleben zum Opfer gefallen. Noch ist Messina, wie wir uns vor anderthalb Jahren überzeugen konnten, ein einziges erschreckendes Trümmerfeld, und in Calabrien bergen sich unter rankenden Weinlauben und fruchtschweren Oel- und Feigenbäumen unzählige Ruinen. Und schon wieder wird das „bel paese“ schwer heimgesucht, dessen Natur- und Kunstschätze, wie die keines anderen Landes, der Welt ein Brunnquell der Schönheit sind.

Vielleicht verschönt aber gerade dieses Unglück Italien vor dem grösseren des Krieges, zu dem in letzter Zeit wieder einflussreiche Kreise und Parteien mit allen Mitteln schürten.

Mit Sorge dachten der Kunstfreund und die Kinder der Kirche, deren Wahrheit zugleich das Schöne schafft, an die Folgen des Erdbebens in Rom. Die Kirchen San Carlo dei Catinari, Sankt Paul und S. Andrea delle Fratte wurde besonders beschädigt, aber nach dem Zeugnis von Sachverständigen ist der Schaden leicht wieder gut zu machen.

Wie schon Pius X., stellte auch Benedikt XV. den päpstlichen Spital Santa Marta zur Pflege der Verwundeten zur Verfügung.

Der Papst liess es sich sogar nicht nehmen, die Kranken persönlich zu besuchen.

Sensationslust hat diesen Schritten der Nächstenliebe sogleich eine sogar welthistorische politische Bedeutung geben wollen: der Papst habe den Vatikan verlassen.

Tatsächlich vermied es der Papst im Gegenteil sorgfältig, vatikanisches Gebiet zu verlassen und begab sich, wie der „Osservatore Romano“ im Detail beschreibt, durch die „Sala Ducale“ und „Sala Regia“ die Treppe „del Sacramento“ herab in die Peterskirche und von da durch die „Canonica“ in das Spital hinüber.

In einem offiziellen Leitartikel bezeichnet der „Osservatore“ (Nr. 17) die Deutung, die den Besuch des Papstes einen politischen Charakter geben wollte,

als eine „durchaus willkürliche“: „una interpretazione assolutamente arbitraria“. Diejenigen, die diese Gerüchte ausgestreut hätten, bewiesen „eine sehr mangelhafte Kenntnis wie der gegenwärtigen, so auch der Ereignisse der Vergangenheit“: „una assai manchevole conoscenza, come delle cose presenti, così di quelle passati“.

Nächstenliebe sei das einzige Motiv der edlen Handlung des Papstes und die ihr eine politische Bedeutung zu geben suchten, welche sie nicht hatte und nicht haben konnte, erniedrigen sie zu einem Werkzeug ihrer politischen Zwecke.

Zur römischen Frage hat Benedikt XV. in seiner Antrittszyklika deutlich genug Stellung genommen.

V. v. E.



### Deutsche Antwort auf unsern Artikel: Kriegsaussprachen über recht heikle grundsätzliche Fragen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ druckt einige Stellen unseres Artikels in ihrer Nr. 41 ab. Sie schreibt nach Abdruck der Ausführungen des deutschen Juristen die folgenden Sätze:

„Die Redaktion der Schweizerischen Kirchenzeitung knüpft an die vorstehende Darlegung kritische Bemerkungen, deren Wiedergabe zu weit führen würde. Sie beweisen, dass man auch in der Schweiz im Punkte der Neutralität sehr empfindlich ist, was durchaus begreiflich erscheint. Für jedes neutrale Land ist das die Frage der Fragen. Ueberzeugend sind die redaktionellen Ausführungen des katholischen Schweizer Blattes für den deutschen Politiker nicht. Es muss aber anerkannt werden, dass die Schweizerische Kirchenzeitung in der Behandlung dieser Frage einer wohlthuenden Neutralität sich befleissigt. Und damit muss man nach Lage der Dinge zufrieden sein.“ —

Es wird in solchen Fragen und Zeiten äusserst schwer sein, — wie wir schon angedeutet hatten — für eine einheitliche Beurteilung sich zusammenzufinden.

Es freut uns aber: dass so ernste u. heikle Erörterungen, wenn man pflichtiges Masshalten sich auferlegt, in Deutschland ohne Empfindsamkeit mit ruhiger Würde und mit Verständnis für die Schweizerische Neutralität aufgenommen werden. Ebenso erfreulich war es: dass Dr. Avenarius im Kunstwart in seinem offenen Brief an Spitteler ein so warmes Wort grosser Hochachtung und Hochschätzung von der Schweiz und ihrer kulturellen Bedeutung aussprach. — Für Briefe mit Gedankenaustausch in den selben Fragen sagen wir besten Dank.

A. M.



### Privatmessen von Heiligen, deren Offizium durch ein Partikularfest verhindert wird.

Am 21. Januar feierte die Diözese Basel das Fest des heiligen Meinrad; dasjenige der heiligen Agnes aber wurde nach den neuen Bestimmungen über die Translation — weil es kein Fest I. oder II. Kl. ist — nicht mehr verlegt, sondern nur noch commemoriert. So er-

geht es in der genannten Diözese u. a. auch der heiligen Maria Magdalena, den heiligen Kirchenlehrern Bernhard und Hieronymus und dem heiligen Papst Silvester. Man hört nun oft das Bedauern darüber äussern, dass diese Feste in Zukunft nicht mehr kirchlich begangen werden können. Das Letztere ist aber nicht ganz richtig.

Die genannten Feste kommen, wenn sie auch simplifiziert werden, neben der Kommemoration und der lectio historica, auch dadurch zur Geltung, dass der Priester die heilige Messe von denselben zelebrieren darf, statt derjenigen, die im Direktorium angegeben ist. Allerdings bezieht sich diese Erlaubnis nur auf die Privatmessen (im Gegensatz zu öffentlichen Messen für Convent oder Volk) der verdrängten Feste, welche wenigstens Semiduplexcharakter haben. Ferner gilt sie nur dann, wenn das verdrängende Offizium nicht I. oder II. Kl., das eines Sonntags, oder einer privilegierten Ferie, Vigil oder Oktav I. und II. Ordnung (Ostern, Pfingsten, Epiphanie, Fronleichnam), oder ein Oktavtag III. Ordnung (Himmelfahrt Christi) ist. Die genannten Messen werden modo festivo gehalten mit der Kommemoration des Tagesoffiziums und den andern Orationen, welche das Direktorium für den betreffenden Tag vorschreibt. (Vgl. Dekret der Ritenkongregation vom 28. Oktober 1913. IV, 2.)

In der Diözese Basel dürfen also am 21. Januar die Privatmessen vom heiligen Meinrad gelesen werden, oder auch von der heiligen Agnes; am 20. August die vom heiligen Burkard oder vom heiligen Bernhard usw. Am 30. September dagegen haben Privatmessen vom heiligen Hieronymus zu unterbleiben, weil an diesem Tage das Titularfest der Kathedrale Kirche (Ursus und Viktor) mit dem Ritus I. Kl. gefeiert wird. J. M.



### Totentafel.

Heute gilt unser Abschiedswort einer Reihe von Veteranen unseres Klerus, die innert wenigen Tagen nacheinander ins Grab gesunken sind. Die Reihe derselben eröffnet Franz Vonwil, Chorherr in Münster, gestorben in der Morgenfrühe des 4. Januar, Heimatrechtig in Hergiswil bei Willisau, war er in Luzern geboren im Jahre 1836 und verlebte hier auch seine Jugendzeit. Sein Vater war Kaminfeger, starb aber, als der Knabe erst zwölf Jahre alt war. Da kein Vermögen sich vorfand, musste dieser darauf denken, bald selbst seinen Lebensunterhalt zu verdienen; er lernte das Schneiderhandwerk und begab sich nach vollendeter Lehrzeit auf die Wanderschaft. Da begegnete er zu Freiburg in der Schweiz einem Jugendfreunde, welcher ihn ermunterte, dem frühern Herzenswunsche folgend sich dem Studium zu widmen. Franz Vonwil, damals schon dreissig Jahre alt, setzte sich wieder auf die Schulbank; dann trat er ins Noviziat der Franziskaner in Bayern. Seine von Kindheit an schwächliche körperliche Konstitution war aber dieser strengen Lebensweise nicht gewachsen. Er setzte indessen in Dillingen seine Studien fort und erhielt in der Diözese Augsburg die Priesterweihe im Jahre 1875. Nachdem er dort als Kaplan zu Meringzell drei Jahre gewirkt

hatte, wurde er in die Heimat berufen als Kaplan von Inwil. Dreiundzwanzig Jahre arbeitete er da an der Seite der Pfarrer Amberg und Scherer mit unverdrossenem Eifer, bescheiden und dienstwillig, beim Volke beliebt wegen seiner Frömmigkeit und seinem freundlichen Wesen. Auch seine Schneiderkünste wusste er noch nutzbar zu machen für die Herstellung und Neuanfertigung von Kirchenparamenten. Vor einigen Jahren zwangen körperliche Leiden ihn, der Seelsorgetätigkeit zu entsagen. Ein Kanonikat in Münster erlaubte ihm, in Werken der Andacht und Wohltätigkeit seinen Lebensabend zu heiligen und auf den Eintritt in die andere Welt sich vorzubereiten.

Schon drei Tage später folgte ihm der hochw. Herr Franz Bühlmann nach, Pfarrer von Römerswil und Dekan des Landkapitels Hochdorf. In Römerswil war er 1840 geboren, dort hat er seine frühere Jugend verlebt, dort hat er vierzig Jahre als guter Hirt die geistlichen Geschicke der Gemeinde geleitet. Seine Gymnasialstudien machte er in Einsiedeln und Engelberg; die philosophischen und theologischen zu Luzern und Freiburg im Breisgau; in Solothurn vollendete er seine Vorbereitung zum Priestertum, dort erhielt er auch die Priesterweihe am 24. Juni 1871. Vier Jahre war er Vikar in Entlebuch, dann kam er als Pfarrer in seine Heimatgemeinde, wo er grosses Ansehen und Vertrauen genoss. Die Mitbrüder aus dem Klerus schätzten seine Einfachheit und seinen Humor, sie beriefen ihn 1909 zur Würde eines Dekans. Er hat in den Jahren 1880 bis 1882 den Bau der neuen Pfarrkirche geleitet und 1909 für reichere Ausmalung des Innern derselben gesorgt. Sie wird allezeit ein Denkmal seines Eifers und seiner Opferwilligkeit bleiben.

In ähnlichen Verhältnissen bewegten sich die Lebensschicksale des ebenfalls am 7. Januar verstorbenen Confratres aus dem Jura, des hochw. Herrn Jean Baptist Ernest Gerster, Pfarrers in Mervelier. 38 Jahre hatte er hier seines Amtes als Seelsorger gewaltet; in tiefer Trauer sahen seine Pfarrkinder den guten Vater von sich scheiden. Seine Studien und ersten Priesterjahre waren freilich bewegter, als die des Pfarrers von Römerswil. In St. Ursanne war Ernest Gerster geboren am 28. Juli 1848. Der dortige Pfarrer Girardin nahm sich des talentvollen Knaben an, gab ihm erst selbst Unterricht und schickte ihn sodann an die Kollegien von Schwyz und St. Maurice, und für die theologische Ausbildung in die Seminarien von Dijon und Freiburg i. Schw. Am 21. Juli 1872 erhielt er mit sechs andern Jurassiern die Priesterweihe und kam als Vikar zu dem fast erblindeten Pfarrer Mouttet nach Mervelier. Sein Wirken daselbst war nicht von langer Dauer. Wegen der Unterzeichnung der Anhänglichkeitserklärung an den rechtmässigen Bischof Eugenius Lachat wurde er zu Anfang des Jahres 1874 mit seinen Amtsbrüdern aus dem Kanton Bern verbannt. Der Versuch, von der solothurnischen Gemeinde Grindel aus Mervelier weiter zu pastorieren, wurde von der Regierung von Bern vereitelt, da sie auch dort seine Ausweisung zu erlangen wusste. So verfügte er sich denn nach der Diözese Dijon, wo er als Anstaltsgeistlicher in Alise St. Reine

Anstellung fand. Zwei Jahre später wurde das Verbanndekret aufgehoben; Abbé Gerster kehrte nach Mervelier zurück und zwar, da inzwischen Pfarrer Mouttet gestorben war, als Pfarrer. Da ist er auch geblieben bis zu seinem Hinscheid. Pfarrer Gerster verbarg unter einem scheinbar kalten Aeussern ein zartfühlendes, treues und opferwilliges Herz, das ganz für die ihm anvertrauten Seelen lebte. Die Anhänglichkeit der Pfarrkinder hat bei seiner Bestattung beredten Ausdruck gefunden.

Soeben meldet man den Hinscheid eines Altersgenossen des Abbé Gerster, nämlich des hochw. Herrn Pfarrers von Coeuve, Bernard Barthoulot, geboren 1847 zu Belfond, zwischen Saignelégier und Goumois. Erst in etwas vorgerücktern Jahren begann er seine Studien zu Pruntrut und setzte dieselben fort in Freiburg. Dort erhielt er auch seine erste theologische Ausbildung, im Seminar zu Chur vollendete er sie. Die Studien fielen in die Zeit des Kulturkampfes, der Ernst der Ereignisse gab den jungen Männern, die damals dem Priesterstande sich widmeten, einen Charakter tatkräftiger Entschlossenheit. Das war auch bei Abbé Bernard Barthoulot der Fall. 1877 durch Bischof Eugenius Lachat in Altishofen zum Priester geweiht, kam er als Vikar in die Pfarrei Coeuve, unweit Pruntrut, zu dem betagten Pfarrer Germain Etique, und als dieser nach vier Jahren starb, folgte er demselben im Pfarramt und blieb da die ganze Zeit seines Lebens, geschätzt wegen seiner Klugheit, Festigkeit und Herzensgüte. Ein bleibendes Andenken setzte er sich durch die Restauration der Pfarrkirche und die Gründung einer Kleinkinderschule. In seinen Mussestunden beschäftigte sich Pfarrer Barthoulot gern mit der Natur; er war ähnlich wie der jüngst verstorbene Kammerer Villiger ein guter Kenner der Vogelwelt und hatte interessante Sammlungen der gefiederten Sänger des Waldes. Seine Amtsbrüder wählten ihn 1908 zum Vizedekan der Ajoie. Er starb den 15. Januar 1915.

R. I. P.

Dr. F. S.



## Kirchen-Chronik.

Zürich. Msgr. Dr. Paul von Mathies, Zürich, wurde vom Heiligen Vater wegen seiner Verdienste als Schriftsteller und Studentenseelsorger zum Prälaten (Prelato Domestico di S. S.) ernannt. — Die Redaktion der „Kirchenzeitung“ entbietet ihrem geschätzten Mitarbeiter die besten Glückwünsche.



## III. Exerzitien

unter der Leitung von Priestern der Schweizerischen Kapuzinerprovinz im *St. Josefshaus* in *Wolhusen*, Kanton Luzern, finden im Jahre 1915 statt: 8.—12. Februar für Priester, 15.—19. Februar für Tertiärinnen, 1.—5. März für Jungfrauen, 15.—19. März für Jünglinge, 22.—26. März für Männer, 1.—5. April für Arbeiter und Gesellen, 17. bis 16. April für Jünglinge, 26.—30. April für Priester, 3.—7. Mai für Jungfrauen, 17.—21. Mai für Frauen 2. bis 11. Juni für Jungfrauen, 21.—25. Juni für Frauen.

Die frei bleibenden Wochen stehen offen für Vereine u. ä., die als solche für sich eine besondere Exerzitien-Serie reservieren wollen.

Die Exerzitien beginnen jeweils am Abend des erstgenannten (Nachtessen 1/2 7 Uhr) und schliessen am Morgen des letztgenannten Tages (Schluss ca. 7 Uhr).

Anmeldungen und Anfragen wolle man richten an die Direktion des St. Josefshauses in Wolhusen, Kt. Luzern.

### Retraite pour Prêtres de langue française à Wolhusen (Canton Lucerne).

Depuis assez longtemps des Retraites, répondant aux besoins des différentes conditions sociales, sont prêchées à la Maison St. Joseph de Wolhusen (ligne de Berne à Lucerne) par les RR. PP. Capucins de la Province suisse. Après déjà plusieurs retraites pour les Prêtres suisse, de langue allemande, qui ont remporté de Wolhusen le meilleur souvenir, la Direction se propose d'offrir les mêmes avantages de la Retraite aux Prêtres de langue française.

Les saints exercices commenceront le 25 Janvier au soir (souper à 6 1/2 h.) pour se terminer le 29 Janvier au matin (clôture vers 7 h.)

Placée sous la haute protection de Mgr. le Dr. F. Segesser, prévôt de St. Léger à Lucerne, la Maison St. Joseph dispose en faveur des retraitants de plus de 40 vastes chambres avec éclairage à l'électricité et chauffage central.

Pour tous renseignements et demandes on est prié de s'adresser au Directeur de St. Joseph à Wolhusen (canton de Lucerne).



## Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind für das Rechnungsjahr 1915 eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Montignez Fr. 4.15, Charmoille 6.10, Develier 6, Kirchdorf 10, Grosswangen 50, St. Niklaus 7, Laupersdorf 10, Stift Beromünster 100, Ifenthal 8, Schaffhausen 25, Leuggern 15, Egolzwil 10.60.
2. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Charmoille Fr. 6.10, Schüpfheim 49, Sins 20.
3. Für das hl. Land: Soulce Fr. 11.75, Montignez 5.25, Charmoille 6.10, Develier 6, Unterendingen 15, Egolzwil 10.50.
4. Für den Peterspfennig: Neuheim Fr. 17, Wangen 40, Montignez 4.80, Charmoille 6.10, Develier 8, Kirchdorf 25, Büsserach 30, Sins 20, Leutmerken 11, Egolzwil 9.40.
5. Für die Sklaven-Mission: Bettlach Fr. 5, Mettau 5, Soulce 12, Steinhausen 30, Montignez 3.90, Wuppenau 12, Charmoille 6.10, Brislach 17, Develier 6, Aesch (Baselland) 23.50, Kirchdorf 25, Grosswangen 50, Doppleschwand 12, Oberkirch (Luzern) 11, Kleinwangen 30, Matzendorf 12, Baden 80, Laupersdorf 7, Adligenswil 8.50, Ruswil 86, Buttisholz 48, Ifenthal 7, Balsthal 50, Dagmersellen 30, Uffikon 20, Boswil 31.50, St. Urban 12, Subingen 12, Zofingen 11.60, Luthern 35, Schneisingen 11.10, Härkingen 14, Baar 94, Reinach 5, Schwarzenberg 13.60, Neuenkirch 50, Meggen 16.50, Weggis 35, Würenlingen 30, Walterswil 12, Sitterdorf 5, Winznau 14, Walchwil 16, Kriens 40, Root 40, Menzingen 30, Wängi 26, Welschenrohr 12, Rickenbach 30, Sommeri 26, Sörenberg 9, Escholzmatt 80, Marbach 24, Luzern (St. Paul) 24, Unterägeri 25, Büsserach 30, Oeschgen 12, Sins 35, Auw 43, Beinwil (Aargau) 40, Künten 22.50, Rohrdorf 72, Hildisrieden 33.50, Gachnang 7, Rodersdorf 3.20, Hägendorf 55, Sulgen 26, Neuenhof 30, Unterendingen 15, Arbon 30, Villmergen 101, Sempach 40, Hellbühl 16, Wolhusen 20, Zug 170, Bremgarten 34, Eschenbach 33, Neuheim 14, Laufenburg 16, Romanshorn 76.50, Homburg 25, Eich 29, Hochdorf 110.50, Brugg 85, Bussnang 26, Ufhusen 30, Oberrüti 12, Pryn 35, Burg 3, Deitingen 19.50, Fulenbach 30, Delémont 55.45, Schaffhausen 25, Sirmach 60, Dietwil 34,

Eschenz 18, Kreuzlingen 16, Schönholzersweilen 10, Leutmerken 15, Tänikon 52, Münster (Stiftskirche) 42, Leuggern 30, Oberkirch (Solothurn) 17, Egolzwil 9.20, Oberbuchsiten 20, Laufenburg (Nachtrag) 1, Fischingen 35, St. Pelagiberg 58, Reussbühl 20, Beinwil (Solothurn) 20, Buix 17, Sarmenstorf 39, Baldingen 14, Schongau 10, Ermatingen 8, Luzern (Kleinstadt 139, Flumenthal 11.

6. Für das Seminar: Montignez Fr. 4.85, Wölflinswil 20, Charmoille 6.20, Develier 7, Egolzwil 10.30.

Gilt als Quittung

Solothurn, den 18. Januar 1915.

Die bischöfliche Kanzlei.



## Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1914.

Uebertrag Fr. 97,108.51

Kt. Aargau: Pfarrei Wettingen: a) Sammlung 321.50, b) Gabe von W. E. 200; Beinwil, Nachtrag 22.50; Wohlen: a) Hauskollekte 335, b) Schenkung von J. W. 490; Stein 100; Lunkhofen, Hauskollekte 280; Stetten 36.85; Eiken, II. Sendung 100; Neuenhof 165; Sins, II. Rate Hauskollekte (dabei Gaben von 300, 50, 25, 20) 695; Waltenschwil 36; Laufenburg, Nachtrag 5	2,786.85
Kt. Appenzell I. R.: Pfarrei Oberegg, Nachtrag 20.85	20.85
Kt. Baselland: Pfarrei Sissach, Hauskollekte 210; Birsfelden 150	360.—
Kt. Baselstadt: Pfarrei Basel (dabei Jubiläumsgaben von H. 50 und von J. M. 200) I. Rate	800.—
Kt. Bern: Pfarrei Laufen: a) Kirchgemeinde 50, b) Gabe v. Hrn. Red. Baumgartner 5; St. Brais 104.70	159.70
Kt. Luzern: Pfarrei Münster 400; Gabe vom löbl. Stift Beromünster 100; Pfarrei Grosswangen, Gabe von N. N. 300; Richenthal 170; Kriens, Nachtrag 60; Adligenswil, Hauskollekte 186; Römerswil (dabei Einzelgaben von 150 und 50) 500; Rothenburg 150	1,866.—
Kt. Obwalden: Durch bischöfl. Kommissariat: Pfarrei Kerns (mit den Filialen St. Niklausen und Melchthal) 675; Giswil 87; Sachseln (dabei Stiftung 142 von M. und R. A.) 410	1,172.—
Kt. Schaffhausen: Pfarrei Ramsen, Hauskollekte (incl. 50 aus einem Bauernhause A. N., Wiesholz)	400.—
Kt. Schwyz: Pfarrei Schwyz, Hauskollekte (incl. Frauenkloster) 1,617; Reichenburg (incl. Stiftung von Frau Gaudentia Kistler 5, von Frau Josepha Kistler-Mettler 20) 286	1,903.—
Kt. Solothurn: Pfarrei Oberbuchsiten. a) Hauskollekte 78, b) Spezialgabe 50; Olten 310; Günsberg 21; Gretzenbach 120	579.—
Kt. St. Gallen: Durch die hochw. bischöfl. Kanzlei à conto Beiträge aus dem Bistum St. Gallen 10,000; Pfarrei Andwil: a) Sammlung 170, b) Vermächtnis von Wwe. Knill sel. 30; Bütschwil, Testate, Opfer und Kinderbeiträge 1000; Kobelwald 38, Stein, Hauskollekte 57	11,295.—
Kt. Thurgau: Pfarrei Wängi, Hauskollekte 177, Au, I. Rate 150; Sommeri, Gabe von K. M. S. 5; Gündelhart 10	342.—
Kt. Wallis: Pfarrei Albinen 8; durch H. H. Rektor Roten, Raron: Pfarrei Münster 51.80, Mörel, II. Rate 5; Glis-Brig, II. Rate 25; Gampel 18	107.80
Kt. Zug: Pfarrei Risch, Nachtrag 3	3.—
<b>Total</b>	<b>Fr. 118,903.71</b>

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1914:

Uebertrag Fr. 90,940.45

Kt. Aargau: Vergabung von Ungenannt im Oberfreiamt	1,000.—
<b>Total</b>	<b>Fr. 91,940.45</b>

Zug, den 18. Januar 1915.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer**, Pfarr-Resig.

### Ad Notam.

Die Jahrzeitfeier für den verstorbenen Domherrn und Dekan Otto Gisler sel. findet Montag den 1. Februar in der Pfarrkirche Lunkhofen, vormittags 9 Uhr, statt.



arif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:  
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate\*: 15 Cts.  
 Halb " " " " : 12 " | Einzelne " " " " : 20 "  
 Bez. ehungsweise 26 mal. | \* Bezeichnungweise 13 mal.

# Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile  
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.  
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

## In 4 Monaten Französisch!

Vollständige, methodische und sichere Einführung in die französische Sprache und Korrespondenz für Herren und Jünglinge. Kursdauer vom 1. Februar bis 31. Mai nächsthin. Prospekte durch die

Direktion der Pension Spitzfluh, Schwarzsee (Kt. Freiburg.)

## Auf Schloss Böttstein bei Klingnau (Aargau)

finden alkoholranke und erholungsbedürftige Männer passendes Kurhaus. Herrliche Lage, grosser Park, vorzügliche Verpflegung, moderne Einrichtungen. Arbeitsgelegenheit. Preise von Fr. 3—7.

Nähere Auskunft erteilt Bütler, Direktor.

## Adolf Vivell Garten- Architekt Olten

### Gartenbaugeschäft

#### Spezialität

- Spiel-Plätze
- Tennis Parks
- Villengärten
- Obst- u. Nutzgärten
- Rosarien
- Kur- und öffentliche Anlagen.
- Anstaltsgärten
- Friedhofanlagen
- Besuch u. Offerten **kostenlos.**

Ausarbeitung und Ausführung von Projekten von Garten- und Parkanlagen jeder Art. Umgestaltung und Verjüngung älterer vernachlässigter oder nicht zweckentsprechend angelegter Gärten. Eigene Baumschulen. Obstbäume, Rosen, Stauden, Alpenpflanzen, Schling- und Kletterpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Koniferen und Heckenpflanzen. Alles in tadellos verschulter Ware. Höchste Auszeichnung der Ausstellungen Zürich, Olten, Lausanne und Landesausstellung Bern 1914. Bereits ausgeführte Anlagen in der ganzen Schweiz und Ausland.

## Die Stelle des Direktors des Landerziehungsheims Stella alpina in Amden

ist neu zu besetzen. Hochwürdige Geistliche, welche auf dieselbe reflektieren, werden gebeten, sich anzumelden bei **Dr. Pestalozzi-Pfyffer in Zug.**

## KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

- Caseln
- Stolen
- Pluviale
- Spitzen
- Teppiche
- Blumen
- Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

- Kelche
- Monstranzen
- Leuchter
- Lampen
- Statuen
- Gemälde
- Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn **Anton Achermann, Stiftsakristan in Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

#### Gelegenheit.

Da einige schon vor Ausbruch des Krieges in Arbeit bef. Auftr. vor läng. Zeit nicht geliefert werden können, bin ich genötigt 2 got. Seitenaltäre in Eichen mit Reliefs und Statue, 1 kl. got. Hochaltar in Eichen mit Reliefs, 1 kl. Barockaltar, 1 einf. got. Ambon mit Schnitzereien zu jedem annehm. Preise dem Verkaufe auszufertigen. kritkl. Ausführung, Zeichnung, etc. mit nähern Angab. gerne zu Diensten. **Carl Doerr, Kirchliche Kunstwerkstätte Saugau, Württemberg.**

Um das Personal über die gegenw. Zeit etwas zu beschäftigen, fertige ich auch aus vorhandenen Altarteilen kleine hübsche Altärechen zu billigen Preisen.

## Kirchen-Blumen

Dekorationen für Maialtäre, Altar-Bouquets aus Metall, prima Qualität, sowie aus andern Stoffen in naturgetreuer, geschmackvollster Ausführung, empfiehlt

Muster und beste Referenzen stehen zur Verfügung. **Rosa Bannwart, Baselstr. 7 vis-à-vis der Waisenanstalt Luzern.**

## Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten **Paramenten und Fahnen** sowie auch aller kirchlichen **Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.** zu anerkannt billigen Preisen **Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten**

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.



## Carl Sautier in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

## Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

**Birette,** in Merinos u. Tuch von Fr. 2.60 an liefert **Anton Achermann, Stiftsakristan, Luzern**

## Standesgebethbücher

von **P. Ambros Zürcher, Pfarrer:**

**Kinderglück!**  
**Jugendglück!**  
**Das wahre Eheglück!**  
**Himmelsglück!**

**Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.**

## Louis Ruckli Goldschmied und galvanische Anstalt Bahnhofstrasse

empfehlte sein best eingericht. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung